



A 22127 C

Die Arbeitsmärkte in der Bundesrepublik Deutschland
im regionalen und konjunkturellen Vergleich 223
Zur Beschäftigungsentwicklung in der Industrie
der Bundesrepublik Deutschland 230

22. JULI 1975

12

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 28/75

Berlin

10. Juli 1975

42. Jahrgang



Die Arbeitsmärkte in der Bundesrepublik Deutschland im regionalen und konjunkturellen Vergleich

In der Bundesrepublik sind gegenwärtig etwa 1,8 Mill. Menschen von Arbeitslosigkeit oder von Kurzarbeit betroffen. Die Arbeitslosenquote – Ende Juni 4,4 vH – ist mehr als doppelt so hoch wie in der Rezession von 1967; bei der Kurzarbeiterquote ist der Abstand noch weit größer. Zwischen den regionalen Arbeitsmärkten bestehen nach wie vor große Disparitäten; gleichwohl zeigt sich eine Tendenz zur Angleichung der regionalen Arbeitslosenquoten. Die Rangfolge der einzelnen Gebiete hat sich bislang allerdings kaum verändert: Relativ günstig ist die Situation weiterhin auf den Arbeitsmärkten Baden-Württembergs; das bayerische Zonenrandgebiet und Nordwest-Niedersachsen schneiden dagegen besonders schlecht ab.

Der Wendepunkt der konjunkturellen Entwicklung ist auf dem Arbeitsmarkt noch nicht erreicht. Die Zahl der Arbeitslosen ging zwar von 1,18 Mill. im Februar – dem Maximum seit Beginn der Rezession – auf gut eine Mill. Ende Juni zurück; dieser Rückgang war jedoch geringer als auf Grund der saisonüblichen Belegung zu erwarten. Zugleich blieb die Zahl der offenen Stellen (Ende Juni 263 000) im Gegensatz zum saisonüblichen Verlauf auf niedrigem Niveau praktisch konstant.

Die Arbeitslosenquote – der Anteil der Arbeitslosen an der Zahl aller Arbeitnehmer – betrug im Durchschnitt des ersten Halbjahres 1975 4,8 vH. Von Arbeitslosigkeit oder von Kurzarbeit waren insgesamt 8,7 vH der Arbeitnehmer betroffen. Diese Werte sind im Vergleich zu denen der Rezession von 1967, die etwas über ein Jahr anhielt, wesentlich ungünstiger. Damals betrug die Arbeitslosenquote im Mittel der ersten sechs Monate 2,5 vH; einschließlich der Kurzarbeiter waren es 3,6 vH.

Zur Definition und Interpretation regionaler Arbeitslosenquoten

Unter der Arbeitslosenquote einer Region versteht man den Anteil der in der Region wohnhaften Arbeitslosen an der Zahl der in dieser Region lebenden Arbeitnehmer, und zwar unabhängig davon, ob die früheren Arbeitsplätze dieser Personen innerhalb oder außerhalb der Region lagen. Pendler, die arbeitslos geworden sind, zählen mithin in der nach 142 Arbeitsamtsbezirken untergliederten Arbeitsmarktstatistik zum Arbeitslosenbestand desjenigen Gebiets, in dem sie wohnen. In Regionen mit hohem Einpendlerüberschuß sind daher im allgemeinen die saisonalen Schwankungen von Arbeitslosenzahl und Arbeitslosenquote geringer als in Regionen mit hohem Auspendlerüberschuß.

So schwankten in dem von konjunkturellen Veränderungen nur sehr wenig beeinflussten Jahr 1972 die monatlichen Arbeitslosenquoten in Stuttgart lediglich zwischen 0,2 und 0,3 vH, in Hamburg zwischen 0,5

und 0,7 vH und in München zwischen 0,4 und 0,7 vH. In Passau dagegen – einer Region, aus der viele Arbeitskräfte, insbesondere Bauarbeiter, bis nach München pendeln – bewegte sich die Arbeitslosenquote im Saisonablauf zwischen 1,8 vH in den Monaten Juni bis Oktober und 16,7 vH im Januar. Auch in einigen anderen Gebieten des Bayerischen Waldes (Deggendorf, Schwandorf, Weiden) sind die Saisonschwankungen außerordentlich stark. Sie lassen sich nicht allein mit der Witterungsabhängigkeit der in diesen Gebieten dominierenden Wirtschaftszweige erklären. Hinzu kommt auch hier, daß Bauarbeiter, die in Zentren mit reger Bautätigkeit, wie München, arbeiten, im Winter ihren Arbeitsplatz verlieren und sich beim Arbeitsamt ihres Wohnorts als Arbeitslose melden. Insofern haben Saisonschwankungen der Pendlerbewegungen im regionalen Maßstab die gleiche Pufferfunktion wie Gastarbeiterwanderungen bei Konjunkturschwankungen: Die Bundesrepublik hat gegenwärtig ebenso wie in der Rezession von 1967 einen Abwanderungsüberschuß, während in allen übrigen Jahren die Zahl der Zugezogenen die der Fortgezogenen stark übertraf. Bei interregionalen und internationalen Vergleichen müssen daher sowohl Pendler- als auch Wanderungsbewegungen in die Betrachtung mit einbezogen werden.

Strukturelle und konjunkturelle Arbeitslosigkeit im regionalen Vergleich

Eine Zuordnung der Arbeitslosen zu Wirtschaftszweigen ist anhand der Angaben über den letzten Arbeitsplatz möglich. Bezieht man die Zahl der in einer Periode arbeitslos gewordenen Personen (Zugänge an Arbeitslosen) auf die Zahl der Beschäftigten in dem Wirtschaftsbereich, in dem sie zuletzt gearbeitet haben, so erhält man einen Anhaltspunkt über die Fluktuation. Im Laufe des Jahres 1974 sind beispielsweise 36 vH der im Baugewerbe Beschäftigten vorübergehend arbeitslos gewesen. Die Zahl der Arbeitskräfte im Baugewerbe hat jedoch in der gleichen Zeit nur um 14 vH abgenommen. Auch in den vom Exportrückgang betroffenen Zweigen des verarbeitenden Gewerbes, insbesondere im Maschinen- und im Kraftfahrzeugbau, war die Fluktuation überdurchschnittlich hoch. Fast bedeutungslos blieb sie dagegen mit 1,7 vH im öffentlichen Sektor. Allgemein gilt, daß die Arbeitslosigkeit in solchen Regionen besonders ausgeprägt ist, in denen Wirtschaftszweige mit hoher Fluktuation dominieren¹.

Vergleicht man die Arbeitslosenquoten der Landesarbeitsamtsbezirke im Zeitablauf, so fällt auf, daß sich die Rangfolge nur wenig geändert hat: Sowohl in konjunkturellen Aufschwung- als auch in Abschwungphasen hat beispielsweise Baden-Württemberg die mit Abstand niedrigsten, Nordbayern die höchsten Arbeitslosenquoten. Unter den 9 Landes-

Arbeitsamtsbezirke mit der höchsten und niedrigsten Arbeitslosenquote im März 1975 und im März 1967

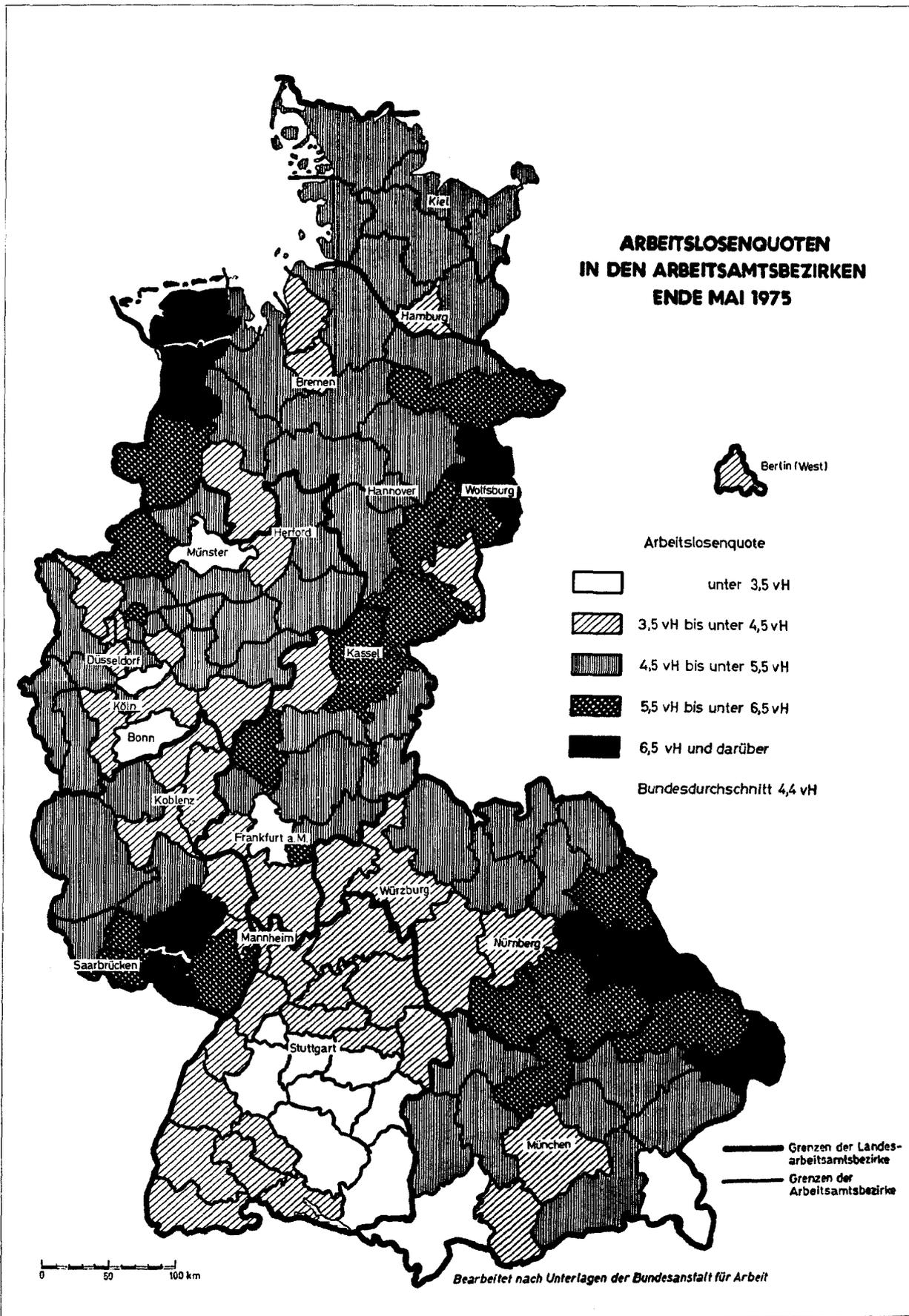
Arbeitslosenquote im März 1975	in vH	Arbeitslosenquote im März 1967	in vH
Passau	12,8	Passau	18,8
Schwandorf	11,8	Deggendorf	16,4
Leer	11,3	Schwandorf	14,0
Weiden	10,2	Leer	13,3
Deggendorf	9,6	Weiden	11,4
Emden	8,7	Emden	9,6
Pirmasens	8,4	Landshut	9,4
Heide	8,2	Heide	7,6
Pfarrkirchen	7,7	Bayreuth	7,4
Regensburg	7,7	Vechta	7,3
Reutlingen	2,5	Stuttgart	0,4
Stuttgart	2,6	Waiblingen	0,5
Göppingen	3,0	Göppingen	0,6
Frankfurt	3,1	Freiburg	0,6
Balingen	3,2	Ludwigsburg	0,6
Münster	3,3	Reutlingen	0,6
Freiburg	3,4	Konstanz	0,7
Ludwigsburg	3,4	Lörrach	0,7
Lörrach	3,5	Rottweil	0,8
Waiblingen	3,5	Villingen	0,8

Quelle der Basisdaten: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, 15. Jg., Heft 5, S. 274 und 23. Jg., Heft 5, S. 453.

arbeitsamtsbezirken gibt es insbesondere keine Gebiete, die einem konjunkturellen Aufschwung stets vorausziehen oder ihm mit deutlicher Verzögerung stets nachfolgen. Die strukturellen Determinanten, von denen die Arbeitslosenquote in den Regionen abhängt, sind offensichtlich von der konjunkturellen Entwicklung relativ unabhängig.

Auch ein Vergleich der Arbeitslosenquoten für die 142 Arbeitsamtsbezirke zeigt, daß sich die Rangpositionen im allgemeinen nur wenig geändert haben. So waren im März 1975 unter den 10 Bezirken mit den höchsten Arbeitslosenquoten 7 Bezirke, die auch schon im März 1967 zu den 10 ungünstigsten Gebieten zählten, und unter den 10 Bezirken mit den niedrigsten Arbeitslosenquoten waren 7 Bezirke, die sowohl 1967 als auch 1975 zu dieser Gruppe gehörten. Die Gebiete mit den günstigsten Werten liegen dabei überwiegend in Baden-Württemberg, die Gebiete mit den ungünstigsten in den östlichen Grenzgebieten Bayerns und im Nordwesten Niedersachsens. 61 Arbeitsamtsbezirke (mit 32 vH der Arbeitnehmer) werden im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ gefördert. Im Durchschnitt dieser Gebiete lag die Arbeitslosenquote Ende Mai bei 5,0 vH – gegenüber 4,2 vH in den nicht geförderten Gebieten.

¹ Der Zusammenhang zwischen Zahl der Arbeitslosen in einer Region und Beschäftigtenstruktur in dieser Region läßt sich auch mit einer multiplen linearen Querschnittsregression nachweisen. Testrechnungen auf der Basis der 79 Regionen der Bundesverkehrswegeplanung führten zu einem Bestimmtheitsmaß von 0,92 bei signifikant von Null verschiedenen Regressionskoeffizienten für die unabhängigen Variablen.



Einteilung der Arbeitsamtsbezirke nach Gebietskategorien
Ende Mai 1975

	Lage der Arbeitsamtsbezirke in bezug auf das Gebiet der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ ¹⁾		Insgesamt
	Lage überwiegend außerhalb	Lage überwiegend innerhalb	
Zahl der Arbeitsamtsbezirke			
verstädterte Gebiete ²⁾	37	16	53
übrige Gebiete	44	45	89
insgesamt	81	61	142
Zahl der Arbeitslosen in 1000			
verstädterte Gebiete ²⁾	415,8	151,3	567,0
übrige Gebiete	237,1	213,6	450,8
insgesamt	652,9	364,9	1 017,8
Arbeitslosenquote in vH			
verstädterte Gebiete ²⁾	4,1	4,9	4,3
übrige Gebiete	4,3	5,1	4,6
insgesamt	4,2	5,0	4,4

¹⁾ Abgrenzung des Gebiets der Gemeinschaftsaufgabe gemäß Beschluß des Planungsausschusses vom 21. 8. 1974. - ²⁾ Ein Arbeitsamtsbezirk wurde dann den verstäderten Gebieten zugeordnet, wenn in ihm mindestens eine Stadt mit mehr als 100 000 Einwohnern lag.

Quelle des statistischen Basismaterials: (gegenwärtig noch) unveröffentlichte Daten der Bundesanstalt für Arbeit.

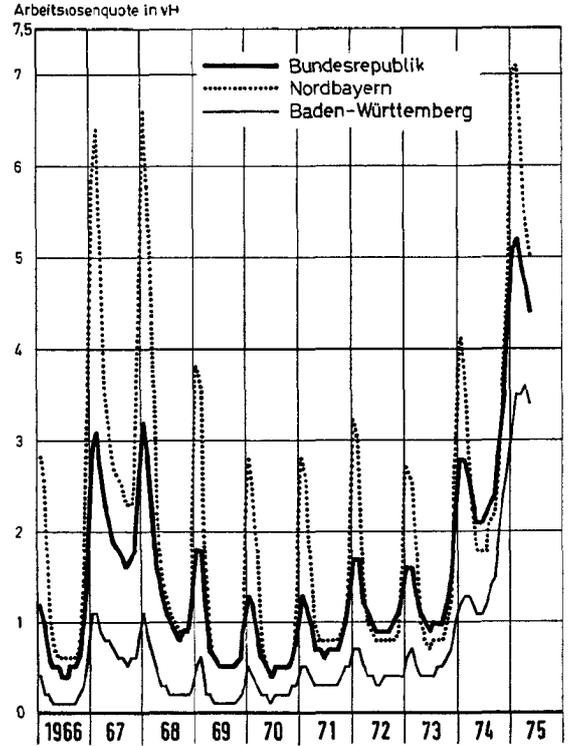
Ordnet man die Arbeitsamtsbezirke in Gruppen, so daß die Arbeitslosenquoten der in einer Gruppe liegenden Bezirke sich jeweils nur geringfügig voneinander unterscheiden (Intervallbreite = 0,2 vH), und stellt man fest, wie groß die Zahl der Arbeitslosen in den einzelnen Gruppen ist, so ergibt sich ein Streuungsbild, in dem zwei Sachverhalte zum Ausdruck kommen:

- In der Hochkonjunktur streuen die Arbeitslosenquoten weniger stark als in der Rezession.
- In der gegenwärtigen Rezession ist die Streuung der Arbeitslosenquoten kleiner als in der Rezession von 1967, und zwar deshalb, weil es heute weniger Bezirke mit extrem niedriger Arbeitslosigkeit gibt. Dies dürfte mit darauf zurückzuführen sein, daß die Arbeitslosigkeit gegenwärtig in sehr viel stärkerem Maße Branchenprobleme widerspiegelt, die sich nun auch in Gebieten auswirken, die 1967 lediglich von der konjunkturellen Komponente der Arbeitslosigkeit betroffen waren.

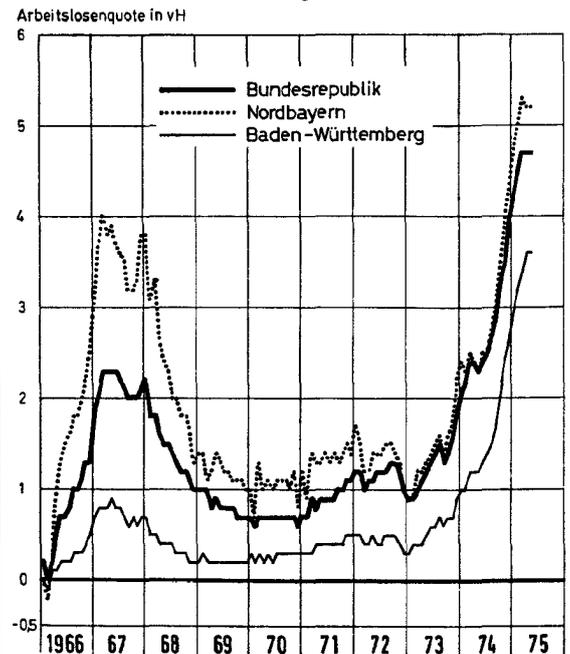
Die Graphik zeigt weiter, daß die Mehrzahl der Arbeitslosen, die in den geförderten Bezirken leben, sich auf Gebiete verteilt, deren Arbeitslosenquoten nur geringfügig über dem Bundesdurchschnitt

ENTWICKLUNG DER ARBEITSLOSENQUOTE IN BADEN-WÜRTTEMBERG, NORDBAYERN UND DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND INSGESAMT

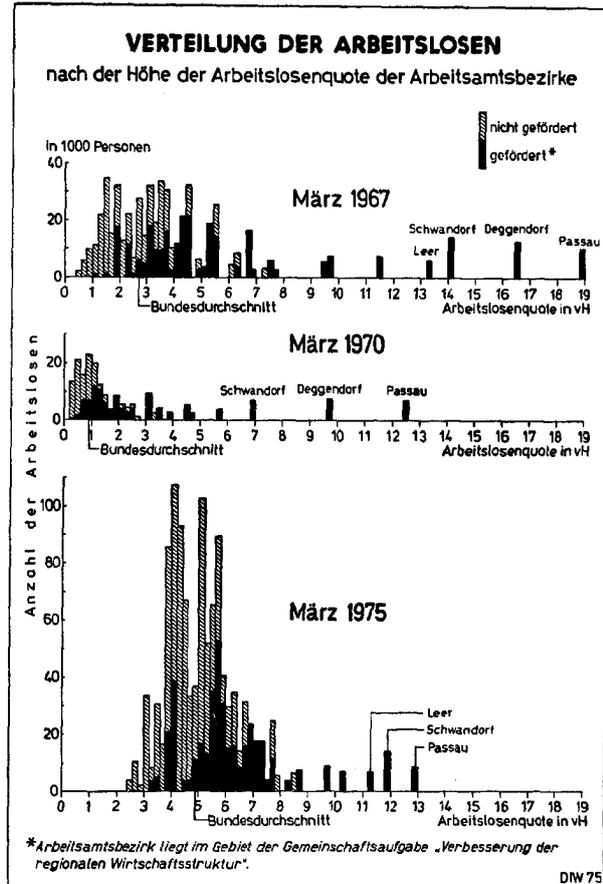
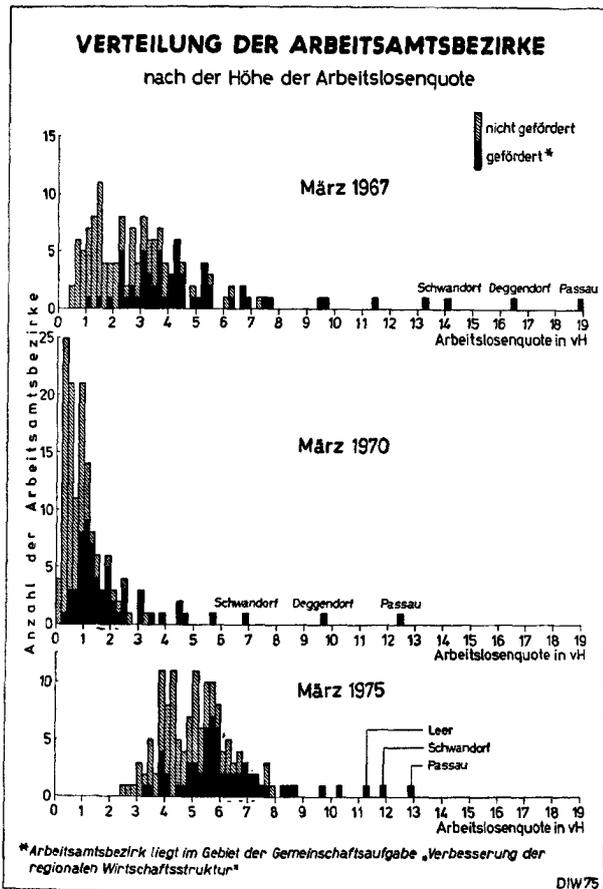
Ursprungswerte



saisonbereinigte Werte *



* Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren.



(4,4 vH) liegen. Umgekehrt gibt es eine große Zahl von Arbeitslosen, die in Gebieten leben, die zwar eine hohe Arbeitslosenquote haben, im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe jedoch nicht gefördert werden².

Die Bedeutung der branchenspezifischen Probleme (Bauwirtschaft, Maschinenbau, Fahrzeugbau) zeigt sich auch daran, daß die regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit mit der regionalen Verteilung der Kurzarbeit nicht korrespondiert. Baden-Württemberg zum Beispiel hat die niedrigste Arbeitslosenquote aber den zweithöchsten Anteil der Kurzarbeiter an den Arbeitnehmern.

Interregionale Ausgleichstendenzen

Die Zahl der Menschen, die jährlich von einem Arbeitsamtsbezirk in einen anderen zieht, beträgt schätzungsweise 2,5 Millionen³. Da die Situation auf den Arbeitsmärkten die Wohnortwahl der Arbeitskräfte beeinflusst – und allein schon die starke Konjunkturabhängigkeit der Wanderungen macht diese Annahme wahrscheinlich – dürfte sich die Spannweite der regionalen Arbeitslosenquoten durch Wanderungsbewegungen in der Zukunft weiter verringern.

Bei interregionalen Wanderungsbewegungen, die für Erwerbstätige meist auch einen Wechsel des Arbeitsplatzes mit sich bringen, spielt die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter eine erstaunlich geringe Rolle: Die Zahl der Vermittlungen, bei denen der alte und der neue Arbeitsplatz in verschiedenen Arbeitsamtsbezirken lagen, betrug im letzten Jahr nur 87 000⁴. Rechnet man pro Vermittlungsfall einen Wanderungsstrom von 4 Personen, so würde dies einem jährlichen Wanderungsvolumen von rund 350 000 Personen entsprechen. Das wären lediglich 14 vH des geschätzten Wanderungsvolumens. Hinzu kommt, daß die Zahl der interregionalen Vermittlungen seit 1965 ständig zurückgeht, obwohl die Zahl aller Vermittlungen unverändert geblieben ist.

² Vgl. A. Ernst: Arbeitsmarktpolitische Prioritäten für die regionale Wirtschaftsförderung – Ein quantifizierter Orientierungsrahmen. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Heft 3, 1974.

³ Über die Grenzen der 450 Stadt- und Landkreise ziehen jährlich rund 2,9 Mill. Menschen, über die Grenzen der wesentlich größeren 79 Regionen der Bundesverkehrswegeplanung immerhin noch 2,1 Mill. – Ausländer nicht mitgezählt. Vgl. H. Birg: Analyse und Prognose der Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland und in ihren Regionen bis zum Jahr 1990. Beiträge zur Strukturforchung des DIW. Heft 35/1975, S. 46 f.

⁴ Vgl. Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, 23. Jg., Sondernummer vom Mai 1975, S. 127.

Arbeitsmärkte im regionalen und konjunkturellen Vergleich!

Landesarbeitsamtsbezirke	1968 (Abschwung- phase)		1967 (Rezession)		1968 (1. Aufschwung- phase)		1970 (Hochkonjunktur)		1974 (Abschwungphase)		1975 (Rezession)					Mittel- werte für Januar bis Mai
	Jahr	Januar bis Mai	Jahr	Januar bis Mai	Jahr	Januar bis Mai	Jahr	Januar bis Mai	Jahr	Januar bis Mai	Angaben für Monatsende					
											Januar	Februar	März	April	Mai	
	Zahl der Arbeitslosen in 1000															
Schleswig-Holstein / Hamburg	11	13	31	38	23	32	11	14	41	41	84	78	76	69	78	
Niedersachsen / Bremen	27	32	76	98	55	78	27	36	85	85	165	157	158	149	168	
Nordrhein-Westfalen	45	40	138	155	98	126	37	42	179	165	312	299	301	286	301	
Hessen	11	12	32	38	21	31	11	14	49	44	100	99	98	92	97	
Rheinland-Pfalz / Saarland	12	13	42	50	31	45	14	18	49	48	97	92	88	83	91	
Baden-Württemberg	7	6	24	31	13	20	8	10	52	42	117	123	130	125	125	
Nordbayern	21	26	58	77	39	64	18	27	47	49	122	107	94	86	106	
Südbayern	20	26	44	60	34	64	19	30	61	64	142	120	109	96	122	
Berlin (West)	7	7	15	18	10	13	5	6	18	19	35	33	34	31	33	
Bundesgebiet	161	175	469	568	323	464	149	194	582	555	1 184	1 114	1 087	1 018	1 111	
	Zahl der Kurzarbeiter in 1000															
Schleswig-Holstein / Hamburg	0	.	3	5	0	0	0	0	5	5	22	22	23	23	23	
Niedersachsen / Bremen	2	.	17	33	1	3	1	0	39	27	148	58	127	99	113	
Nordrhein-Westfalen	5	.	43	78	3	8	2	1	68	68	189	161	159	177	177	
Hessen	1	.	15	26	1	2	0	0	42	41	103	83	78	82	92	
Rheinland-Pfalz / Saarland	1	.	9	14	1	2	1	2	21	23	56	57	59	56	59	
Baden-Württemberg	2	.	19	31	1	2	2	1	53	35	180	212	222	245	212	
Nordbayern	4	.	24	42	2	4	2	1	31	27	112	126	138	139	128	
Südbayern	1	.	11	17	1	2	1	0	28	25	71	76	70	79	76	
Berlin (West)	0	.	2	4	0	0	0	0	5	3	20	19	22	21	20	
Bundesgebiet	16	.	143	251	10	23	10	6	292	254	901	813	900	922	899	
	Zahl der insgesamt von Arbeitseinschränkungen Betroffenen in 1000															
Schleswig-Holstein / Hamburg	11	.	34	43	23	32	11	14	46	46	103	100	99	92	101	
Niedersachsen / Bremen	29	.	93	131	56	81	28	35	126	112	310	215	285	248	271	
Nordrhein-Westfalen	60	.	181	233	101	134	39	43	247	233	494	460	460	463	477	
Hessen	12	.	47	64	22	33	11	14	91	85	200	213	182	174	189	
Rheinland-Pfalz / Saarland	13	.	51	64	32	47	15	20	70	69	151	149	147	139	150	
Baden-Württemberg	9	.	43	62	14	22	10	11	105	77	297	326	352	370	337	
Nordbayern	25	.	82	119	41	68	20	28	78	76	233	248	232	225	234	
Südbayern	21	.	55	77	35	56	20	30	89	89	214	196	179	175	198	
Berlin (West)	7	.	17	22	10	13	5	6	23	22	54	52	56	52	53	
Bundesgebiet	177	.	602	817	333	487	159	200	874	809	2 055	1 927	1 987	1 940	2 010	

noch: Arbeitsmärkte im regionalen und konjunkturellen Vergleich¹⁾

Landesarbeitsamtsbezirke	1966 (Abschwung- phase)		1967 (Rezession)		1968 (1. Aufschwung- phase)		1970 (Hochkonjunktur)		1974 (Abschwungphase)		1975 (Rezession)					Mittel- werte für Januar bis Mai
	Jahr	Januar bis Mai	Jahr	Januar bis Mai	Jahr	Januar bis Mai	Jahr	Januar bis Mai	Jahr	Januar bis Mai	Januar	Februar	März	April	Mai	
	Arbeitslosenquote in vH															
Schleswig-Holstein / Hamburg	0,7	0,8	1,9	2,4	1,5	2,1	0,7	0,9	2,5	2,6	5,0	5,3	4,9	4,7	4,3	4,8
Niedersachsen / Bremen	1,0	1,1	2,9	3,7	2,1	3,0	1,1	1,4	3,1	3,2	5,7	5,8	5,5	5,6	5,3	5,6
Nordrhein-Westfalen	0,7	0,6	2,2	2,5	1,7	2,1	0,6	0,7	2,9	2,7	4,8	5,0	4,7	4,8	4,5	4,8
Hessen	0,6	0,6	1,6	2,0	1,1	1,6	0,5	0,7	2,4	2,1	4,6	4,8	4,7	4,7	4,4	4,6
Rheinland-Pfalz / Saarland	0,8	0,8	2,8	3,3	2,1	3,1	0,9	1,2	3,1	3,0	5,6	5,7	5,5	5,2	4,9	5,4
Baden-Württemberg	0,2	0,2	0,7	0,9	0,4	0,6	0,2	0,3	1,4	1,2	3,6	3,5	3,5	3,6	3,4	3,4
Nordbayern	1,3	1,5	3,6	4,8	2,5	4,1	1,0	1,7	2,7	3,0	7,0	7,0	6,2	5,4	5,0	6,1
Südbayern	1,0	1,3	2,3	3,2	1,8	2,8	1,0	1,5	2,8	3,1	6,4	6,3	5,3	4,8	4,3	5,4
Berlin (West)	0,7	0,8	1,6	2,0	1,1	1,5	0,6	0,6	2,0	2,2	4,1	4,1	4,0	4,0	3,7	4,0
Bundesgebiet	0,7	0,8	2,1	2,8	1,5	2,2	0,7	0,9	2,6	2,6	5,0	5,2	4,9	4,7	4,4	4,8
	Kurzarbeiterquote in vH															
Schleswig-Holstein / Hamburg	0,0	0,0	0,2	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3	1,4	1,6	1,4	1,4	1,4	1,4
Niedersachsen / Bremen	0,1	0,0	0,6	1,2	0,0	0,1	0,0	0,0	1,4	1,0	5,2	4,7	2,0	4,5	3,5	4,0
Nordrhein-Westfalen	0,1	0,0	0,7	1,3	0,1	0,1	0,0	0,0	1,1	1,1	3,0	3,2	2,5	2,5	2,8	2,8
Hessen	0,1	0,0	0,8	1,4	0,1	0,1	0,0	0,0	2,1	2,0	4,9	5,4	3,9	3,7	3,9	4,4
Rheinland-Pfalz / Saarland	0,1	0,0	0,6	0,9	0,1	0,1	0,1	0,1	1,3	1,5	3,3	3,8	3,4	3,5	3,3	3,5
Baden-Württemberg	0,1	0,0	0,6	0,9	0,0	0,1	0,1	0,0	1,4	1,0	4,9	5,5	5,8	6,1	6,7	5,8
Nordbayern	0,2	0,0	1,5	2,6	0,1	0,3	0,1	0,1	1,8	1,7	6,5	7,2	7,2	7,9	8,1	7,4
Südbayern	0,1	0,0	0,6	0,9	0,1	0,1	0,1	0,0	1,3	1,2	3,2	3,8	3,4	3,1	3,5	3,4
Berlin (West)	0,0	0,0	0,2	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	0,3	2,4	2,1	2,3	2,6	2,5	2,4
Bundesgebiet	0,1	0,0	0,7	1,2	0,1	0,1	0,0	0,0	1,3	1,1	3,9	4,2	3,6	3,9	4,0	3,9
	Zahl der insgesamt von Arbeitseinschränkungen Betroffenen in vH															
Schleswig-Holstein / Hamburg	0,7	0,7	2,1	2,7	1,5	2,1	0,9	0,9	2,8	2,9	6,4	6,9	6,3	6,1	5,7	6,2
Niedersachsen / Bremen	1,1	1,1	3,5	4,9	2,1	3,1	1,4	1,4	4,5	4,2	10,9	10,5	7,5	10,1	8,8	9,6
Nordrhein-Westfalen	0,8	0,7	2,9	3,8	1,8	2,2	0,6	0,7	4,0	3,8	7,8	8,2	7,2	7,3	7,3	7,6
Hessen	0,7	0,6	2,4	3,4	1,2	1,7	0,5	0,5	4,5	4,1	9,5	10,2	8,6	8,4	8,3	9,0
Rheinland-Pfalz / Saarland	0,9	0,9	3,4	4,2	2,2	3,2	1,0	1,3	4,4	4,5	8,9	9,5	8,9	8,7	8,2	8,9
Baden-Württemberg	0,3	0,3	1,3	1,8	0,4	0,7	0,3	0,3	2,8	2,2	8,1	9,0	9,3	9,7	10,1	9,2
Nordbayern	1,5	1,1	5,1	7,4	2,6	4,4	1,1	1,8	4,5	4,7	13,5	14,2	13,4	13,3	13,1	13,5
Südbayern	1,1	1,1	2,9	4,1	1,9	2,9	1,1	1,5	4,1	4,3	9,6	9,9	8,7	7,9	7,8	8,8
Berlin (West)	0,7	0,7	1,8	2,4	1,1	1,6	0,6	0,6	2,6	2,6	6,5	6,2	6,3	6,6	6,2	6,4
Bundesgebiet	0,8	0,8	2,6	3,6	1,6	2,3	0,9	0,9	3,9	3,6	8,9	9,4	8,5	8,6	8,4	8,7

1) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Auch die Gesamtzahl der Vermittlungsfälle von 2,6 Mill. ist im Vergleich zu einer jährlichen Zahl von 5 bis 6 Mill. Fällen, in denen Arbeitnehmer ihren Arbeitsplatz wechseln, sehr gering⁵.

Im Dezember 1974 hat die Bundesregierung ein Programm zur Belebung der Konjunktur verabschiedet. Für den unmittelbar arbeitsmarktwirksamen Teil dieses Programms (Lohnkostenzuschüsse, Mobilitätszulagen) wurden 600 Mill. DM bereitgestellt. Inzwischen sind spezielle regionalpolitische Maßnahmen im Rahmen eines Ergänzungsprogramms für die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ ergriffen worden: Bund und Länder stellten 210 Mill. DM zur Schaffung von Arbeitsplätzen in den Gebieten zur Verfügung, „in denen regionalwirtschaftliche Auswirkungen der Entscheidungen der Volkswagenwerk- und der AUDI-NSU-AG in erheblichem Umfang absehbar sind“⁶. Das Volumen dieser Mittel dürfte ausreichen, um rund 20 000 Arbeitsplätze, das entspricht etwa 15 vH der Beschäftigten in allen VW-Werken, zu fördern⁷.

Die konjunkturpolitischen Auswirkungen des gesamten Programms können hier nicht analysiert werden. Auch über die Wirkungen der unmittelbar auf den Arbeitsmarkt zielenden Maßnahmen lassen sich nur Vermutungen anstellen. Offensichtlich hat aber die Verlängerung der Frist für die Zahlung des Kurzarbeitergeldes verhindert, daß weitere Arbeitskräfte entlassen wurden. Dies zeigt die Situation in Baden-

Württemberg, dem Land mit der niedrigsten Arbeitslosenquote (3,4 vH), aber der – nach Nordbayern – höchsten Kurzarbeiterquote (6,0 vH). Wäre in diesem Land nur jeder dritte Kurzarbeiter arbeitslos, so läge die Arbeitslosenquote bei 5,3 vH, also weit über dem Bundesdurchschnitt.

Von den 600 Mill. DM, die für Lohnkostenzuschüsse und Mobilitätszulagen bereitgestellt wurden, sind etwa 400 Mill. DM abgerufen worden. Ein Teil der mit diesen Mitteln geschaffenen Arbeitsplätze wäre jedoch ohnehin entstanden. Diese Vermutung wird durch Informationen über die Fluktuation der Arbeitnehmer in der Zeit von Januar bis Mai 1975 gestützt: Auf 100 Arbeitnehmer, die im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe arbeitslos wurden, kommen etwa 70 Arbeitnehmer, die eine neue Beschäftigung fanden. Diese Quote ist nicht höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs, obwohl entsprechende Maßnahmen damals nicht wirksam waren.

⁵ Die Zahl der Fälle, in denen Arbeitnehmer ihren Betrieb wechseln, wird auf der Basis einer Statistik über die Beitragszahlungen an die Sozialversicherung von der Bundesanstalt für Arbeit auf 5 bis 6 Mill. jährlich geschätzt.

⁶ Vgl. die Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage bezüglich der Massenentlassungen bei der AUDI-NSU-AG. Bundestagsdrucksache 7/3622. S. 1.

⁷ Bei dieser Schätzung wurden die Investitionskosten je Arbeitsplatz mit 120 000 DM und ein mittlerer Subventionsanteil an diesen Kosten in Höhe von 10 vH angenommen. Die marginale Kapitalintensität im verarbeitenden Gewerbe beträgt gegenwärtig rund 123 000 DM.